

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Im Spätherbst vor 87 Jahren begann das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte. Es war die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, als Menschen jüdischen Glaubens und ihre Einrichtungen in Deutschland und in anderen Ländern brutal angegriffen wurden.

Synagogen, Geschäfte von Kaufleuten und andere Orte jüdischen Lebens wurden in Brand gesetzt und Menschen ihres Eigentums, ihrer Unversehrtheit und ihrer Würde beraubt. Diese schrecklichen Ereignisse stellten den Beginn der Verfolgung der Juden dar, die in der Shoa endete und die Millionen von Menschen das Leben kostete.

In unserer Heimatstadt Elmshorn war die Zerstörung der 1845 erbauten – damals, also schon über 90 Jahre alten Synagoge ein besonders tragisches Ereignis. Diese Synagoge war ein Ort der Zusammenkunft, des Austauschs und der Gemeinschaft. Doch beim Novemberpogrom wurde sie, wie viele andere Synagogen, brutal angegriffen und in Brand gesetzt. Die Flammen, die die Synagoge verzehrten, symbolisieren nicht nur den Verlust eines Gebäudes, sondern viel mehr auch den Verlust einer ganzen Kultur und Gemeinschaft, die über Jahrhunderte hinweg Teil unserer Stadt war. Der Elmshorner Heimatforscher Harald Kirschninck, der heute nicht hier sein kann, hat später alles dokumentiert.

Es waren vor allem Mitglieder der SA, aber auch von der SS, Polizei und Gestapo, von denen menschenverachtende Gewalt und Zerstörung ausgingen. Als Anlass diente den NS-Diktatoren ein Attentat auf einen Mitarbeiter der deutschen Botschaft

in Paris am 7. November. Nach einer hetzerischen Rede von Propagandaminister Joseph Goebbels erreichte die Gewalt den Norden zwei Tage später.

Schleswig-Holsteins höchster SA-Führer, der Polizeipräsident von Kiel, Joachim Meyer-Quade, instruierte seine Helfer per Telefon von München aus: "Ein Jude hat geschossen", heißt es im Gesprächsprotokoll der SA-Gruppe Nordmark.

"Ein deutscher Diplomat ist tot. In Friedrichstadt, Kiel, Lübeck und anderswo stehen völlig überflüssige Versammlungshäuser. Auch Läden haben diese Leute noch. Beides ist überflüssig". Und er gab die Anweisung, dass die Aktion in Zivil durchgeführt werden muss.

Die Zerstörung nahm ein unvorstellbares Ausmaß an. Sie setzte sich zur Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland fort. Die Öffentlichkeit wurde bewusst getäuscht, um die Brutalität der Aktionen und Beteiligung der Verantwortlichen des Regimes zu verschleiern. Aufschreie der Empörung gab es erschreckend wenige und diesen wurde rigoros begegnet. Ein Elmshorner Anwohner, der – so Harald Kirschninck - wegen der brennenden Synagoge die Feuerwehr alarmieren wollte, wurde bedroht, zu schweigen oder andernfalls mit einem Gummiknüppel traktiert zu werden.

Jetzt gibt es an diesem Platz ein Mahnmal. Es soll uns daran erinnern, dass wir die Erinnerung an die jüdische Geschichte in unserer Stadt lebendig halten. Die Träume und das Leben der jüdischen Bevölkerung wurden durch Hass zerstört. Es ist unsere Pflicht, sicherzustellen, dass ihre Stimmen nicht verstummen, dass ihre Namen unvergessen bleiben.

Auch deshalb treffen wir uns an dieser Gedenkstätte Jahr um Jahr am 09. oder 10. November.

Aber: Wir wollen uns heute nicht nur erinnern, sondern auch Lehren aus der Geschichte ziehen. Daher müssen wir sicherstellen, dass sich solch ein Unrecht niemals wiederholen kann. Wir dürfen auch weiterhin nicht wegsehen, sondern müssen uns aktiv gegen Antisemitismus, Rassismus und jede Form von Diskriminierung einsetzen.

Leider haben wir in der jüngeren Vergangenheit gesehen, dass der Antisemitismus in verschiedenen Formen wieder auflebt. Gerade in diesen Tagen wurde eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, gemeinsam mit der Universität Bielefeld bekannt gemacht, die erschreckende Zahlen aufweist: Nur noch knapp 80 % der Bevölkerung in Deutschland halten sich für überzeugte Demokraten. 15 % meinen, dass Deutschland wieder einen Führer haben sollte, der zum Wohle aller mit starker Hand regiert. Gerade bei den jüngeren Menschen im Alter von 18 – 34 Jahren zeigt die Studie, dass 8 % ein rechtsextremes Vorbild haben. Das sind mehr als doppelt so viele im Vergleich zur Gesamtbevölkerung.

Deshalb lassen Sie uns gemeinsam den Mut aufbringen, uns für Respekt und Menschlichkeit einzusetzen. Es ist nicht genug, nur zu beobachten: wir müssen aktiv handeln und zu unseren und damit auch zu den jüdischen Werten stehen.

Ich frage mich gelegentlich, was unsere jüdischen Mitbürger eigentlich noch in diesem Land hält. Einem Land, in dem viele eine wachsende Distanz, sogar Abneigung spüren, in dem sich bei vielen auch wieder Angst breitmacht. Ist es Gewohnheit oder Heimatliebe, ein sich „Hingezogen fühlen“ zu unserer Lebensweise oder Mentalität? Vielleicht von allem ein bisschen ...

Lassen Sie mich den Versuch einer Deutung wagen: Es gibt bei vielen jüdischen Mitbürgern eine häufig anzutreffende Lebenshaltung, eine Mischung aus melancholischem Ernst, ironischem Witz, Distanziertheit von sich selbst und der Fähigkeit, jeder Situation, sei sie noch so aussichtslos, etwas Gutes oder Tröstendes abzugewinnen. Dies ist eine dem eigenen Schutz dienende Einstellung. Eine Vertreterin jüdischer Mentalität möchte ich zum Schluss zu Wort kommen lassen: Mascha Kalenko. Ich möchte sie als Beispiel in Erinnerung rufen. Sie war eine große jüdische Lyrikerin mit typischer, beispielhafter Biografie des letzten Jahrhunderts. Sie beschreibt die Mentalität und Kraft ihrer Landsleute wie folgt in ihrem Gedicht „Balance zwischen ironischem Witz und melancholischem Geist“:

Wie Janus zeigt zuweilen mein Gedicht,
seines Verfassers doppeltes Gesicht.
Die eine Hälfte des Gesichts ist lyrisch,
die andere hingegen fast satirisch.
Zwei Seelen wohnen, ach, in mir zur Miete,
zwei Seelen von konträrem Appetite.
Was ich auch braue in meinem Dichtertopf,
stets schüttelt Janus einen halben Kopf.

Danke, dass Sie hier sind: wir alle stehen hier nicht nur aus Gründen der Erinnerung an grausame Taten der Nationalsozialisten in der Vergangenheit, sondern auch zur Unterstützung und Verteidigung der jüdischen Mitmenschen in unserem heutigen Land.